



1 **MIT DEN MENSCHEN –**

2 **VERANTWORTUNG FÜR DIE NÄCHSTEN GENERATIONEN**

3  
4 Liebe Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt Mönchengladbach,

5  
6 fünf Jahre sind seit der letzten Kommunalwahl vergangen. Die SPD war in diesen  
7 Jahren maßgeblich in der Verantwortung und hat wichtige Entscheidungen für unse-  
8 re Stadt getroffen. Es waren gute Jahre für Mönchengladbach. Gemeinsam mit unse-  
9 rem Oberbürgermeister Norbert Bude haben wir mehr Gesamtschulplätze geschaf-  
10 fen, die Kita-Betreuung ausgebaut, die Innenstadtentwicklung in den beiden Zentren  
11 Gladbach und Rheydt vorangetrieben und das Zusammenwirken in den Stadtteilen  
12 gestärkt. Vor allem ist es uns mit dem Beitritt zum Stärkungspakt Stadtfinanzen des  
13 Landes gelungen, unserer Stadt wieder eine eigenständige finanzielle Perspektive  
14 aufzuzeigen. So haben wir den Grundstein dafür gelegt, dass die Stadt wieder hand-  
15 lungsfähig wird ohne Strukturen zu zerschlagen.

16  
17 Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen eine Stadt, in der sich alle  
18 Menschen gleichermaßen wohlfühlen und entfalten können. Unabhängig von Alter,  
19 sozialer Stellung, Geschlecht, Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung – Mön-  
20 chengladbach ist eine offene und liebenswerte Stadt, in der die Menschen gut leben  
21 und arbeiten können. Wir stellen uns der Herausforderung des demografischen  
22 Wandels und der Aufgabe, in Mönchengladbach eine inklusive Gesellschaft zu ver-  
23 wirklichen.

24  
25 Die Heimat vor der Haustür, der Stadtteil, das Wohnviertel also das Quartier in dem  
26 wir leben, ist der Ort, an dem sich all diese unterschiedlichen Menschen begegnen.  
27 Viele Menschen identifizieren sich mit ihrem Viertel und engagieren sich für ihre  
28 „Lieblingsorte“ in der Stadt. Hier wollen wir Türen öffnen und Schätze heben. Wir  
29 werden die Quartiere als Grundlage des Zusammenlebens stärken. Gemeinsam mit  
30 den Menschen vor Ort werden wir den Gedanken eines starken und individuellen  
31 Stadtteils weiterentwickeln.

32

33 Auf den folgenden Seiten zeigen wir auf, welche Idee wir von Mönchengladbach ha-  
34 ben. Dies ist die Grundlage für unsere kommunalpolitische Arbeit in den kommenden  
35 sechs Jahren. Wir sind bereit, weiterhin Verantwortung für die Menschen und die  
36 Zukunft unserer Stadt zu übernehmen.

37  
38 Wir bitten Sie um Ihre Stimme am 25. Mai 2014 damit wir unsere erfolgreiche Politik  
39 gemeinsam mit den Menschen unserer Stadt fortsetzen können.

40

41

42

43 **Angela Tillmann**

**Norbert Bude**

44 Unterbezirksvorsitzende

Oberbürgermeister

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

## 67 MÖNCHENGLADBACH – EINE STARKE GEMEINSCHAFT

68  
69 Wir wollen Politik für alle Menschen machen, die hier in Mönchengladbach leben,  
70 arbeiten und sich entfalten. Mit unserer Politik sprechen wir die Einwohnerinnen und  
71 Einwohner an, die Menschen die hierherkommen um zu arbeiten und diejenigen, die  
72 hier ihre Freizeit verbringen. Mönchengladbach ist eine offene Stadt, die viele Men-  
73 schen aus dem Umfeld anzieht. Sport, Kultur, Freizeit, Naherholung und Einkaufen –  
74 Mönchengladbach hat viel zu bieten. In den letzten Jahren ist es uns gelungen, die  
75 finanzielle Zukunft des Theaters für viele Jahre zu sichern, eine Reihe von Sportan-  
76 lagen und unsere Schwimmbäder zu sanieren, zu modernisieren und die Entwicklung  
77 unserer Innenstädte voran zu treiben.

78  
79 Wir wollen diese Vielfalt erhalten und weiteren Raum zur kreativen Entfaltung bieten.  
80 Wir laden die Menschen unserer Stadt, die zahlreichen Vereine und Institutionen, die  
81 Verbände aus Wirtschaft, Wohlfahrt und Gesellschaft ein, gemeinsam Mönchenglad-  
82 bachs Zukunft zu entwickeln. Die Stärkung der Stadtteile gehört genauso dazu wie  
83 eine funktionierende Gesamtstadt.

84  
85 Die Religionsgemeinschaften leisten einen wertvollen Beitrag für das soziale Zu-  
86 sammenleben, die Jugend- und Seniorenarbeit in unserer Stadt. Das Sommer- und  
87 Winterbrauchtum pflegt liebgewonnene Traditionen und sorgt für einen starken Zu-  
88 sammenhalt in den Stadtteilen. Ohne das große Engagement der großen Zahl an  
89 ehrenamtlich Aktiven in Mönchengladbach würde vieles nicht funktionieren. Ihr Ein-  
90 satz für die Menschen in unserer Stadt ist ein unverzichtbarer Beitrag, den wir weiter  
91 fördern werden.

92  
93 Diese Vielfalt können wir nur erhalten und auf Dauer sichern, wenn wir zu geordne-  
94 ten Stadtfinanzen zurückkehren. Wir haben die bisherige Politik der Überschuldung  
95 beendet und erklären einer Politik auf Kosten der kommenden Generationen eine  
96 klare Absage. Ab dem Jahr 2015 wollen wir ohne neue Kredite auskommen und mit  
97 der Entschuldung beginnen. Wir werden den städtischen Haushalt weiter konsolidie-  
98 ren. Ab 2018 werden wir einen ausgeglichenen Haushalt mit finanzieller Unterstüt-  
99 zung des Landes, ab 2021 dann den Haushaltsausgleich aus eigener Kraft errei-  
100 chen. So schaffen wir finanzielle Sicherheit für das Zusammenleben in unserer Stadt

101 und machen Mönchengladbach zukunftssicher. Finanzielle Handlungsfähigkeit ist  
102 kein Selbstzweck, sondern die Voraussetzung für eine funktionierende, soziale und  
103 moderne Stadt. Dieses Ziel stellen wir an die Spitze unserer Politik.

104  
105 Eine starke und ressourcenschonende Wirtschaft ist dabei eine wichtige Vorausset-  
106 zung. Arbeits- und Ausbildungsplätze, soziales Engagement und Raum für Innovati-  
107 onen sind unverzichtbar für unsere Stadt. Mit dem Stärkungspakt Stadtfinanzen wur-  
108 de hierfür eine verlässliche Grundlage geschaffen. Bürgerinnen und Bürger und die  
109 Wirtschaft profitieren davon, dass die Stadt Handlungsfähigkeit zurückgewinnt. Der  
110 wichtigste Standortfaktor für unsere heimische Wirtschaft ist das Fachwissen der Ar-  
111 beitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die Gewerkschaften, Betriebsräte und Personal-  
112 räte als Vertreter der Beschäftigten nehmen eine Schlüsselposition ein und wirken an  
113 der Gestaltung unserer Arbeitswelt entscheidend mit. Die bewährte Partnerschaft  
114 zwischen Arbeitnehmervertretern, Unternehmern und Politik sichert den sozialen  
115 Frieden. Wir stützen eine vielfältige Branchenstruktur und wissen um den besonde-  
116 ren Wert unserer kleinen und mittelständischen Unternehmen und Handwerksbetrie-  
117 be. Die Sparkasse und die Genossenschaftsbanken als Partner des Mittelstandes  
118 und der Verbraucherinnen und Verbraucher sind eine wichtige Säule, die erhalten  
119 werden muss.

120  
121 Durch gute und fair bezahlte Arbeit sollen die Mönchengladbacher ein finanziell un-  
122 abhängiges Leben führen können und Arbeitslosigkeit und Armut in unserer Stadt  
123 vermieden werden. Wir wollen Existenzgründern eine Heimat geben und setzen auf  
124 die Kooperation mit der Hochschule Niederrhein, der IHK, der Kreishandwerker-  
125 schaft, den Arbeitnehmervertretern und den beheimateten Unternehmen. Nach wie  
126 vor gibt es auch in Mönchengladbach zu viele Menschen, die von Arbeitslosigkeit  
127 betroffen sind. Speziell bei der Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit müssen wir  
128 durch eine bessere Vernetzung der an der Arbeitsplatzvermittlung beteiligten Institu-  
129 tionen entgegenwirken. Gute Arbeitsbedingungen und eine angemessene Bezahlung  
130 müssen auch diejenigen gewährleisten, die im Auftrag der Stadt Leistungen erbrin-  
131 gen. Der Grundsatz der Tariftreue ist für uns bindend, daher muss die Stadt Leis-  
132 tungsvereinbarungen auskömmlich finanziell ausstatten. Hierauf werden wir bei der  
133 Vergabe von Aufträgen ein besonderes Augenmerk legen.

134

135 Die städtischen Gesellschaften leisten ihren Teil zur modernen Stadtentwicklung.  
136 „Privat vor Staat“ ist gescheitert. Als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten  
137 sind wir der Überzeugung, dass die Stadt die Daseinsvorsorge nicht aus ihrer Hand  
138 geben darf. Kommunale Unternehmen haben sich gerade in den letzten Jahren der  
139 Finanzkrise bewährt und sind ein wichtiges Steuerungsinstrument für unsere Politik.  
140  
141 Wir werden die interkommunale Zusammenarbeit fortsetzen und ausbauen. Kommu-  
142 nale Wirtschaftspolitik darf nicht an den Grenzen der Stadt enden. Die Vernetzung  
143 und die Zusammenarbeit in unserer Region wird unsere Stadt nachhaltig stärken. Wir  
144 sind Oberzentrum und wollen diese Bedeutung in der Region stärker herausstellen.  
145 Das gilt sowohl für unsere kulturellen Angebote als auch für die Einkaufs- und Frei-  
146 zeitmöglichkeiten sowie den Beschäftigungs- und Wohnstandort Mönchengladbach.  
147  
148 Eine moderne, das heißt auf die Bedürfnisse der Menschen ausgerichtete Verkehrs-  
149 politik bleibt ein zentrales Ziel unserer Politik. Wir wollen den Anteil des Radverkehrs  
150 in unserer Stadt steigern. Die Sicherheit im Verkehr gerade für die schwächeren  
151 Teilnehmer können und wollen wir weiter erhöhen. Dazu gehört für uns unter ande-  
152 rem das Konzept der „Shared Spaces“. Lärmschutz und Luftreinhaltung sind wichtige  
153 Aufgaben, die sich durch vernünftige Verkehrspolitik lösen lassen. Hier geht es uns  
154 um die Lebensqualität in den Wohnquartieren. Die Sanierung von Straßen und die  
155 Beseitigung von Schlaglöchern gehören ebenso dazu wie die Umplanung von Wege-  
156 führungen, Durchfahrtsverbote für LKW und die Reduzierung von Geschwindigkei-  
157 ten. Gleichzeitig müssen wir dafür Sorge tragen, dass Unternehmen in zentraler La-  
158 ge weiterhin ohne Hindernisse erreicht werden können. Unser Nahverkehr muss sich  
159 an den heutigen Bedürfnissen der Menschen ausrichten. Die völlige Neuplanung des  
160 Streckennetzes ist daher dringend erforderlich und muss im Rahmen des zu erstel-  
161 lenden Nahverkehrsplanes realisiert werden. Die Anbindung an den regionalen und  
162 überregionalen Zugverkehr hat sich in den vergangenen Jahren verbessert. Hier se-  
163 hen wir noch viele ungenutzte Möglichkeiten beispielsweise in Richtung Ruhrgebiet  
164 (Anbindung RRX) und in die Niederlande Richtung Eindhoven (RoCK). Die Anbin-  
165 dungen an den Regionalverkehr der Deutschen Bahn soll vor allem zu den Stoßzei-  
166 ten, aber auch in den Nachtstunden, ausgebaut werden. Die Verknüpfung zwischen  
167 Rad-, Bus- und Bahnverkehr wollen wir verbessern. Die geplante Errichtung einer  
168 Fahrradstation am Mönchengladbacher Hauptbahnhof und die bereits vorhandene

169 am Rheydter Hauptbahnhof tragen dazu bei. Eine hohe Mobilität muss für alle Men-  
170 schen in unserer Stadt ermöglicht werden, unabhängig von speziellen Bedürfnissen  
171 oder geringem Einkommen. Die Einführung des Sozialtickets war ein erster richtiger  
172 Schritt. In Zukunft gilt es, dieses Angebot zu erhalten, aus- und möglichst noch be-  
173 stehende Hürden abzubauen. Langfristig setzen wir uns für einen fahrscheinlosen  
174 öffentlichen Nahverkehr ein, der sowohl die Verkehrssituation in unseren Innenstäd-  
175 ten als auch die dadurch entstehenden Umwelt-Probleme reduziert. Nicht jeder, der  
176 ein Verkehrsmittel benötigt, braucht dieses dauerhaft. Mobilität der Zukunft umfasst  
177 für uns daher auch Konzepte wie Carsharing und Leihfahrradstationen, deren An-  
178 siedlung in unserer Stadt wir fördern wollen.

179  
180 Mönchengladbach ist eine Großstadt. Neues urbanes Selbstbewusstsein muss sich  
181 dabei auch in einer modernen und anspruchsvollen Architektur an herausgehobenen  
182 Plätzen widerspiegeln. Zentrale Innenstadtbereiche und markante Stadtkanten müs-  
183 sen sich in ein modernes Verständnis von Stadt und Architektur einfügen. Hier  
184 kommt der Kommunalpolitik eine besondere Verantwortung im Sinne einer gesamt-  
185 städtischen Entwicklungsplanung zu.

186  
187 Stadtentwicklung braucht eine klare Richtung. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und  
188 Bürgern vor Ort in den Quartieren werden wir die Stadtentwicklung vorantreiben, oh-  
189 ne bewährte Strukturen zu zerstören. Dabei wollen wir den örtlichen Sachverstand  
190 aktiv einbeziehen. Das Modernisierungskonzept der Innenstadt Rheydt und das Alt-  
191 stadtlabor sind dabei für uns Musterbeispiele bürgerschaftlicher Beteiligung. Große  
192 Bauprojekte müssen in Einklang mit den Bedürfnissen der Menschen vor Ort ge-  
193 bracht werden. Der Masterplan „MG 3.0“ ist ein wertvoller Beitrag, der Mönchenglad-  
194 bachs Charakter als grüne und moderne Großstadt herausstellt. Saubere und ge-  
195 pflegte Grünanlagen prägen die Lebensqualität in den Vierteln deutlich. Hier müssen  
196 wir in der Organisation neue Wege gehen, um die Grünpflege bezahlbar zu halten.

197  
198 Mönchengladbach lebt von seiner Vielfalt. In 44 Stadtteilen engagieren sich die Men-  
199 schen in Vereinen und Nachbarschaften. Sie pflegen ihre Traditionen und leben ihre  
200 Individualität. Wir wissen, dass die Wahrung der Identität in den Stadtteilen und  
201 Quartieren für viele Menschen – egal ob jung oder alt – einen hohen Stellenwert hat.  
202 Die Heimatverbundenheit und das Engagement im unmittelbaren Wohnumfeld wer-

203 den wir fördern. Es darf jedoch nicht mehr zu einem „Kirchturmdenken“ in der Kom-  
204 munalpolitik kommen, das an vielen Stellen zu finanziellen und infrastrukturellen  
205 Fehlentwicklungen geführt hat.

206  
207 Eine inklusive Gesellschaft, in der alle Menschen selbstbestimmt und gleichberech-  
208 tigt am Leben teilhaben können, erreichen wir nur mit klaren Zielen. Inklusion um-  
209 fasst dabei weit mehr als den Bildungsbereich. Gerade in Fragen der täglichen Mobi-  
210 lität und der Selbstorganisation des Alltags müssen wir überflüssige Barrieren in der  
211 Stadt abbauen. Inklusion ist eine Querschnittsaufgabe, die sich in allen Lebensberei-  
212 chen wiederfindet. Wer bei der Umsetzung der Inklusion nur die Kosten in den Vor-  
213 dergrund stellt, verkennt die insbesondere kommunalen Potentiale, die durch die  
214 weitgehende Teilhabe von Menschen mit Behinderungen freigesetzt werden können.  
215 Durch die Reduzierung von Sonderwelten werden Finanzmittel frei, die für den Pro-  
216 zess genutzt werden müssen. Darüber hinaus ist die Kommune gefordert, einen  
217 kommunalen Inklusionsplan zu erstellen, welcher als Richtschnur klar die notwendi-  
218 gen Umsetzungsschritte und Ziele in den einzelnen lokalen Praxisfeldern beschreibt.  
219 Ein solcher kommunaler Inklusionsplan schafft Handlungs- und Planungssicherheit.  
220 Dabei gilt der Grundsatz Betroffene zu Beteiligten zumachen.

221  
222 Wir werden in allen politischen Handlungsfeldern die Auswirkungen des demografi-  
223 schen Wandels in der Gesellschaft berücksichtigen.

224  
225 In Mönchengladbach wollen wir eine echte Willkommens-Kultur für Flüchtlinge leben.  
226 Sie haben die gleichen Ansprüche an menschenwürdige Unterkünfte und gesell-  
227 schaftliche Teilhabe wie alle anderen Bürger.

228  
229 Eine der größten Herausforderungen für unsere Stadt ist die künftige Nutzung des  
230 ehemaligen Geländes des Hauptquartiers (JHQ) in Rheindahlen. Die Entwicklung  
231 von Plänen zur Nachnutzung der über 400 ha großen Fläche werden wir aktiv mitge-  
232 stalten. Wir werden die vielfältigen Nutzungskonzepte gründlich prüfen. Von diesen  
233 Projekten müssen positive Impulse für die gesamte Stadt ausgehen. Die Anwohner  
234 in den benachbarten Stadtteilen werden wir in die Planung mit einbeziehen und wir  
235 wollen die Belastungen durch Lärm und Verkehr gering halten.

236

237 Die Bestattungskultur hat sich merklich gewandelt. Immer mehr Menschen wünschen  
238 sich eine Urnenbeisetzung auf Friedhöfen und in Grabeskirchen. Die Stadt muss sich  
239 auf diese veränderte Situation einstellen und ihr Friedhofskonzept neu ausrichten.

240

241

242

243

244

245

246

247

248

249

250

251

252

253

254

255

256

257

258

259

260

261

262

263

264

265

266

267

268

269

270

271 **KINDER SIND WILLKOMMEN!**

272

273 Mönchengladbach muss eine kinderfreundliche Stadt sein. Wir wollen, dass sich jun-  
274 ge Familien in unserer Stadt wohlfühlen. Dazu bedarf es einer familiengerechten  
275 Stadtplanung. Diese muss die Bedürfnisse von Kindern, Erwachsenen und Senioren  
276 in einem Quartier berücksichtigen. Bezahlbare Wohnungen und Häuser müssen in  
277 der Nähe unserer Stadtteilzentren zu finden sein, um eine wohnortnahe Versorgung  
278 zu gewährleisten. Innen- vor Außenwachstum ist dabei unsere Devise. Dafür wollen  
279 wir Industriebrachen nutzen. Viele gute Beispiele aus den letzten Jahren zeigen,  
280 dass Mönchengladbach als Wohnort interessant ist. Darüber hinaus gehören eine  
281 sichere Verkehrsplanung, gute Radwege und eine bedarfsgerechte Anbindung des  
282 Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) dazu.

283

284 In Mönchengladbach heißen wir jedes Kind willkommen. Wir wollen kein Kind zurück  
285 lassen. Dementsprechend sollen bereits die Eltern von Geburt des Kindes an im  
286 häuslichen Umfeld begleitet und unterstützt werden. Dabei sollen sie auf die Angebo-  
287 te von Einrichtungen und Ärzten aufmerksam gemacht werden. Dieses Angebot  
288 muss so attraktiv sein, dass es von den Eltern angenommen wird.

289

290 Kinderfreundlichkeit heißt: Zusammen spielen, zusammen lernen, zusammen auf-  
291 wachsen. Kinder brauchen Gemeinschaft und frühe, entwicklungsgerechte Bildungs-  
292 angebote. Daher ist es für uns wichtig, auch in den kommenden Jahren die Betreu-  
293 ungsplätze in unserer Stadt weiter auszubauen und zu qualifizieren. Überdies ermög-  
294 licht eine gute und flexible Kinderbetreuung Eltern, Paaren und Alleinerziehenden  
295 ihren Beruf weiter auszuüben.

296

297 Kurze Beine – kurze Wege. Unter diesem Leitsatz steht die Schulentwicklungspla-  
298 nung der SPD. Wir setzen auf ein wohnortnahes Schulangebot. Schulen müssen  
299 Orte zum Leben und Lernen werden. Sie sind wichtige Ankerpunkte im Stadtteil, die  
300 mit Vereinen und Kultureinrichtungen vernetzt sind.

301

302 Bei der Schulwegsicherung müssen Politik und Polizei, Eltern und Lehrer gemeinsam  
303 weiter ehrgeizig sein. Ein gutes Projekt ist beispielsweise der „Walking Bus“.

304 Die Betreuung muss sich nahtlos in der Grundschule fortsetzen. Das Angebot von  
305 Ganztagsplätzen an Grundschulen wollen wir dem Willen der Eltern entsprechend  
306 ausbauen. Dabei setzen wir auf flexible Umsetzungsstrategien. Zwischen 2009 und  
307 2014 ist es uns gelungen, viele neue Ganztagsplätze an Schulen zu schaffen. Bei  
308 der Betreuung geht es für die SPD aber nicht nur um Quantität. Eine qualitative Wei-  
309 terentwicklung unserer Angebote schließt die Forderung nach mehr Personal, einer  
310 Mittagsverpflegung für alle und die stärkere Vernetzung mit Vereinen ein. Die Vo-  
311 raussetzungen hierfür sind auskömmliche Leistungsvereinbarung zwischen der Stadt  
312 und den Trägern.

313

314 Der Stadtteil ist der Ort, an dem vorbeugende Maßnahmen ansetzen, um die Situati-  
315 on von Jugendlichen und Familien zu verbessern. Mit dem Projekt „Frühe Hilfen“ und  
316 dem HOME-Projekt (Hilfe und Orientierung für Mönchengladbacher Eltern) hat die  
317 Stadt Mönchengladbach gute Erfahrungen sammeln können. Wir benötigen eine  
318 fundierte Sozialplanung, damit wir für die Entscheidungen der Zukunft eine gute und  
319 detaillierte Grundlage haben.

320

321 Unsere Kinder sollen ihren Neigungen entsprechende Freizeitangebote vorfinden.  
322 Sportliche, musische und kulturelle Angebote in der Stadt müssen sich an diesen  
323 Bedürfnissen orientieren und für Kinder, Eltern und die ganze Familie zugänglich  
324 sein. Die interkulturelle Familienbibliothek in Rheydt erfreut sich eines regen Zulaufs.  
325 Dieses Projekt wollen wir aufrechterhalten. Kinder und Familien brauchen gute  
326 Sportstätten und ansprechende Angebote. Kein Kind darf aufgrund der wirtschaftli-  
327 chen Verhältnisse seiner Eltern ausgeschlossen werden.

328

329 Der demographische Wandel ist eine der großen gesellschaftlichen Herausforderun-  
330 gen nicht nur in Mönchengladbach. Gute Voraussetzungen für die Jüngsten in unse-  
331 rer Stadt sind deshalb nicht nur soziale Verpflichtung, sondern auch ein Wettbe-  
332 werbsvorteil.

333

334

335

336

337

338 **AUFWACHSEN IM QUARTIER –**

339 **JUGENDLICHE ERNST NEHMEN**

340

341 Die Nachfrage an den Schulen hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert.  
 342 Sechs Hauptschulen sind in Folge ausbleibender Anmeldungen geschlossen wor-  
 343 den, eine sechste Gesamtschule wurde gegründet und ergänzend weitere Klassen  
 344 an den bestehenden Gesamtschulen eingerichtet. Damit konnten über 140 Schüle-  
 345 rinnen und Schüler pro Schuljahr mehr an den Gesamtschulen angenommen wer-  
 346 den. Der Schulfrieden in Nordrhein-Westfalen ist auch für uns Grundlage einer mo-  
 347 dernen Schulentwicklung. Es geht nicht darum, Schulsysteme gegeneinander auszu-  
 348 spielen. Unser festes Ziel ist es, allen Kindern und Jugendlichen die besten Bil-  
 349 dungschancen zu ermöglichen. Wir wollen finanzielle Spielräume gezielt für die Ver-  
 350 besserung aller unserer Schulen einsetzen.

351 Der Trend dabei ist seit Jahren unverändert eindeutig: Der Wunsch nach integrierten  
 352 Schulformen ist überdeutlich. Wir werden in den kommenden Jahren den Prozess  
 353 der Entwicklung einer zukunftsweisenden bedarfsgerechten Schullandschaft mit den  
 354 Beteiligten gemeinsam vollziehen. Dabei gibt es für uns drei Prinzipien: Erstens wol-  
 355 len wir ein wohnortnahes Schulangebot erhalten, das alle Abschlüsse ermöglicht.  
 356 Zweitens sollen dem Gedanken der Inklusion folgend Kinder mit und ohne Behinde-  
 357 rung gleichberechtigt an den so genannten Regelschulen lernen können. Die Kompe-  
 358 tenz der Förderschulen wollen wir in den Prozess der Umsetzung mit einbeziehen.  
 359 Drittens wollen wir das Angebot an Ganztagschulen auch in der Sekundarstufe I  
 360 flächendeckend ausbauen. Um diese Ziele zu erreichen, werden wir die Möglichkei-  
 361 ten des nordrhein-westfälischen Schulgesetzes nutzen.

362 Im Bereich der Sekundarstufe II setzen wir auf qualitativ hochwertige und breit diffe-  
 363 renzierte Oberstufenangebote an unseren Gesamtschulen, Gymnasien und Berufs-  
 364 kollegs. Auch hier braucht es beste Lern- und Lehrvoraussetzungen, um den Ju-  
 365 gendlichen die bestmögliche Bildung zukommen zu lassen. Kooperationen zwischen  
 366 den Schulen ermöglichen und sichern diese Vielfalt.

367

368 Schule bedeutet für uns mehr als die Vermittlung von Wissen. Die Entwicklung sozia-  
 369 ler Kompetenzen und der individuellen Persönlichkeit stehen ebenfalls im Mittel-

370 punkt. Dazu gehört auch die Aufklärung und frühe Hilfe durch die Drogenberatung  
371 und die Aids-Hilfe, deren Arbeit wir weiter unterstützen werden.

372

373 Musische, sportliche und kulturelle Fähigkeiten sind ein wichtiger Teil einer gelunge-  
374 nen Schulbildung und kann von den bestehenden außerschulischen Strukturen wie  
375 Sportvereinen, kulturellen Einrichtungen wie der Musikschule und dem Stadttheater  
376 bestens vermittelt werden. Daher gilt für uns: Eine verstärkte Kooperation dieser Ein-  
377 richtungen mit den Schulen ist für den Auf- und Ausbau einer hochwertigen Ganz-  
378 tagsbetreuung unerlässlich.

379

380 Immer mehr Kinder und Jugendliche leiden unter gesundheitlichen Beeinträchtigun-  
381 gen. Gesunde Ernährung und Sport sind daher gerade für Kinder und Jugendliche  
382 wichtig. Hier stellen Schulen und Jugendeinrichtungen eine Verbindung zum Alltag  
383 junger Menschen dar. Das Angebot der vorhandenen Jugendheime muss gesamt-  
384 städtisch besser vernetzt werden. Ein bedarfsgerechtes Angebot an nicht-  
385 kommerziellen, pädagogisch-sinnvollen und attraktiven Jugendfreizeitangeboten  
386 muss erhalten bleiben, damit Kinder und Jugendliche Gemeinschaft erleben, Selbst-  
387 vertrauen gewinnen und Engagement erlernen können. Unsere Sportstätten und  
388 Schwimmbäder müssen attraktiv und bezahlbar sein. Das Ehrenamt junger Men-  
389 schen wollen wir überall weiter fördern.

390

391 Die Stadtbibliothek ist auch in Zukunft der Ort, an dem Jugendliche sich treffen kön-  
392 nen und an klassische und neue Medien herangeführt werden. Hier ist Mönchengla-  
393 dbach oft Vorreiter und anerkannter Profi.

394

395 Mobilität ist gerade für Jugendliche wichtig. Sie wollen sich sicher und günstig in der  
396 Stadt bewegen. Hier gilt es, möglichst auch am Abend und an den Wochenenden in  
397 der Nacht ein Busangebot für junge Leute bereitzustellen. Dies umfasst vor allem  
398 einen Ausbau des Nachtbus-Angebots sowohl in der Frequenz als auch in den ange-  
399 fahrenen Zielen. Wir setzen uns für eine Ausweitung des nächtlichen Bus-Angebots  
400 vor allem in den städtischen Randregionen ein. Diese Ziele können im Rahmen der  
401 neuen Nahverkehrsplanung realisiert werden.

402

403 Auf die Schulzeit folgt ein neuer Lebensabschnitt. Auch in Mönchengladbach gilt:  
404 Kein Abschluss ohne Anschluss. Die Wahl zwischen Ausbildung und Studium ist  
405 richtungsweisend für den weiteren Lebensweg. An dieser Stelle ist die Wirtschaft  
406 gefragt, junge Menschen über die vielfältigen Möglichkeiten zu informieren. Stadt und  
407 lokale Wirtschaft leisten mit der Stiftung MGconnect einen wertvollen Beitrag, den es  
408 fortzuentwickeln gilt. Um den Prozess der Berufswunschbildung und den Start in die  
409 Ausbildung zu unterstützen soll bei der städtischen Wirtschaftsförderung WFMG eine  
410 Stelle für die Koordinierung der Informations- und Vernetzungsangebote eingerichtet  
411 werden. Dies soll für eine langfristige und nachhaltige Versorgung mit gut ausgebil-  
412 deten Fachkräften einen wichtigen Grundstein legen.

413  
414 Ein gutes Übergangsmanagement von der Schule in die Ausbildung ist notwendig.  
415 Die Vielfalt und die Qualität unserer Berufskollegs werden wir herausstellen. Per-  
416 spektivlosigkeit und Arbeitslosigkeit müssen wir frühzeitig vorbeugen. Wir müssen  
417 Strategien entwickeln, um die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss deutlich zu  
418 senken. Das Weiterbildungskolleg nimmt hierbei eine wichtige Stellung ein. Die Ar-  
419 beit der Schulsozialarbeiter ist auch zukünftig notwendig. Bei der Finanzierung sehen  
420 wir vor allem den Bund in der Pflicht. Die verantwortlichen Stellen dieser Stadt sollen  
421 in enger Koordination Beratungs- und Vermittlungsangebote – explizit auch für Stu-  
422 dienabbrecherinnen und -abbrecher – bereitstellen. Dabei sehen wir vor allem das  
423 Jugendjobcenter in Verantwortung. Diese ausdrücklich für die Förderung und Bera-  
424 tung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ins Leben gerufene Einrichtung soll  
425 durch personelle Verstärkung im Bereich der Jugendsozialarbeit ihre Angebote an-  
426 gemessen und ohne Hürden anbieten können. Dabei ist uns vor allem der unterstüt-  
427 zende und beratende Aspekt der Sozialarbeit wichtig.

428  
429 Demokratische Mitwirkung ist keine Frage des Alters. Viele Jugendliche wollen sich  
430 für ihre Belange einsetzen und verantwortlich mitwirken. Ihnen müssen wir Wege  
431 eröffnen, ihre Interessen zu formulieren und eigene Erfahrungen mit der lokalen De-  
432 mokratie zu machen. Um diese konkret umzusetzen, befürworten wir die Einrichtung  
433 eines Jugendparlaments und die Schaffung weiterer Partizipationsmöglichkeiten für  
434 Jugendliche. Wie jugendliche Freizeit und deren Gestaltung aussehen soll, wissen  
435 Jugendliche am besten selbst. Dies soll konkret von Jugendlichen erfragt werden um  
436 häufig gewünschte Projekte wie die Schaffung legaler Graffiti-Flächen zeitnah um-

437 setzen. Die Jugendsozialarbeit mit aufsuchenden und niedrigschwelligen Freizeitan-  
438 geboten nimmt sowohl integrative als auch präventive Aufgaben war und ist für uns  
439 eindeutig unterstützenswert.

440

441

442

443

444

445

446

447

448

449

450

451

452

453

454

455

456

457

458

459

460

461

462

463

464

465

466

467

468

469

470

471 **GEKOMMEN UM ZU BLEIBEN**

472

473 Mönchengladbach zieht junge Menschen an. Es ist erfreulich, dass mehr junge Men-  
474 schen nach Mönchengladbach ziehen, als unsere Stadt verlassen. Doch nach dem  
475 Abschluss des Studiums oder der Ausbildung kehrt sich dieser Trend leider um. Ein  
476 zentrales Ziel ist für uns, diesen jungen Menschen, die hier in ihr selbständiges Le-  
477 ben starten, die einen Arbeitsplatz suchen, die sich niederlassen und vielleicht eine  
478 Familie gründen wollen, in unserer Stadt tragfähige Perspektiven zu geben.

479

480 Die Hochschule ist ein Plus für unsere Stadt. Hier stehen gleichberechtigt Lehre,  
481 Forschung und Anwendung nebeneinander. Die vorhandenen Kompetenzen der  
482 Hochschule und ihrer Studierenden sollen durch verstärkte Kooperation mit der Stadt  
483 besser genutzt werden. So soll die Wahrnehmung der Hochschule in der Stadt ge-  
484 stärkt werden. Ausgründungen von Firmen, Start-Up-Unternehmen und innovative  
485 Ideen sind ein Mehrwert dieser international anerkannten Hochschule. Das Arbeits-  
486 platzpotential an der Hochschule und in Verbindung mit der Hochschule ist groß. Für  
487 junge Absolventinnen und Absolventen müssen wir als Stadt und Region attraktiver  
488 werden. Bezahlbare Wohnungen in lebendigen Quartieren sind hier ein wichtiger  
489 Baustein. Weitere Bausteine sind eine gezielte Existenzgründerförderung, Koopera-  
490 tionen mit weiteren Forschungseinrichtungen und Verbänden sowie die Bildung von  
491 Clustern. Die Entwicklung des Monforts-Quartiers zu einem Kompetenzzentrum der  
492 modernen Textilindustrie ist ein Paradebeispiel. Hier wird das industrielle Erbe der  
493 Stadt aufgegriffen und gemeinsam mit der Hochschule und der lokalen Wirtschaft  
494 zukunftsfähig und innovativ weiterentwickelt. Wir unterstützen dabei aktiv das Zu-  
495 sammenwirken zwischen Hochschule und Beruflicher Bildung. Diese Spill-Over-  
496 Effekte der Hochschule geben Impulse für die Stadtentwicklung im Herzen Mön-  
497 chengladbachs. Die Klammer zwischen den Stadtzentren wird sich durch die Verla-  
498 gerung des Polizeipräsidiums weiter entwickeln können.

499

500 Gute Arbeit ist ein wichtiges Thema für junge Menschen. Als Wirtschaftsstandort ist  
501 Mönchengladbach gefragt. Kurze Entscheidungswege und klare Entscheidungsstruk-  
502 turen sind bei der Ansiedlung von Firmen hilfreich.

503

504 Mönchengladbach hat einen guten Ruf in der Kreativszene. Immer mehr junge Men-  
505 schen nutzen ihre Freizeit, um gemeinsam mit anderen kreative Projekte anzugehen.  
506 Mit dem Claus- oder dem Greta-Markt, dem Horst-Festival, dem Waldhaus 12 und  
507 vielen weiteren guten Beispielen hat sich eine Szene in Mönchengladbach etabliert.  
508 Als Stadt wollen wir diesem Potential Raum bieten. Projekte wie der Margarethengar-  
509 ten bereichern das Stadtbild und sind Ausdruck einer modernen, städtischen Le-  
510 bensweise, die sich in gewachsenen Quartieren am besten entfalten kann. Daher  
511 wollen wir, dass das Projekt „Bleichwiese“ an anderer Stelle fortgeführt werden kann.  
512 Auch die „klassischen“ Kultureinrichtungen wie das Gemeinschaftstheater, die Mu-  
513 seen Abteiberg und Schloss Rheydt sind weitere Bausteine, die zur Attraktivität un-  
514 serer Stadt beitragen.

515  
516 Durch den Bau des Handels- und Dienstleistungszentrums, der Mönchengladbacher  
517 Arcaden an der Hindenburgstraße, nimmt ein neuer Anziehungspunkt in unserer  
518 Stadt Gestalt an, der viele Menschen aus der Region in unsere Stadt ziehen wird.  
519 Damit hiervon ein gewünschter Impuls für das Leben in der Stadt ausgeht, muss das  
520 Entwicklungskonzept für die Innenstadt insgesamt stimmig sein. Der neue Platz vor  
521 dem Einkaufszentrum gehört ebenso dazu wie die veränderte Verkehrsführung und  
522 eine Anbindung von Hans-Jonas-Park, Haus Erholung und Museum Abteiberg.

523  
524 In Rheydt hat sich durch die Umgestaltung der Innenstadt und die Netzwerkarbeit  
525 des Quartiersmanagements ebenfalls eine neue Perspektive aufgetan. Mit der Sanie-  
526 rung der Tiefgarage, der Umgestaltung des Marktplatzes, der Aufwertung des Hugo-  
527 Junkers-Parks und der Sanierung des Pahlkebades hat die SPD sichtbare Zeichen  
528 für Rheydt gesetzt. Mönchengladbach kann mit ansprechenden Innenstädten, guten  
529 Einkaufsmöglichkeiten und attraktiven Freizeitmöglichkeiten, egal ob kulturell oder  
530 sportlich, werben. Wir werden die Marke Mönchengladbach weiter stärker herausar-  
531 beiten und in der Region verankern.

532  
533 Junge Menschen engagieren sich für ihre Stadt. Kreative Lösungen erfordern eine  
534 offene und transparente Politik, die die Menschen in unserer Stadt ernstnimmt und  
535 Partizipation fördert. Wir wollen die Menschen beteiligen und nicht bevormunden.  
536 Dazu gehört für uns eine bürgernahe Stadtverwaltung. Die Verwaltung muss unter-  
537 stützen und soll Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger sein. Moderner

538 Bürgerservice muss da zu finden sein, wo die Menschen sind. Entscheidungswege in  
539 Politik und Verwaltung müssen transparent und für die Bürgerinnen und Bürger  
540 nachvollziehbar sein. Bürgerbeteiligung ist keine Mode-Erscheinung, sondern  
541 Grundpfeiler eines zeitgemäßen Demokratieverständnisses.

542

543 Die vom Bund und vor allem vom Land Nordrhein-Westfalen derzeit bestrittenen An-  
544 strengungen zur Etablierung einer OpenData-Struktur soll im Sinne der aktiven Bür-  
545 gerbeteiligung konsequent umsetzen und fortentwickelt werden. Dabei gilt der  
546 Grundsatz, das möglichst alle von öffentlicher Hand bezahlten und im Stadtgebiet  
547 erhobenen Daten über eine zentrale Internet-Plattform in offenen Formaten zum Ab-  
548 ruf und zur Weiterverwendung bereitgestellt werden. Wir folgen dabei dem Ansatz  
549 größtmöglicher Transparenz und dem Leitsatz „die Stadt in Bringschuld statt die Bür-  
550 gerinnen und Bürger in Holpflicht“.

551

552 Bezahlbarer und zentrumsnaher Wohnraum ist vielen jungen Menschen besonders  
553 wichtig. Kurze Wege, eine intakte Nachbarschaft, gute Verkehrsanbindungen mit Bus  
554 und Bahn sowie ein echtes Radwegenetz, das sind unsere Vorstellungen von einer  
555 lebenswerten jungen Stadt. Hier wollen wir, gerade im Bereich der Verkehrsplanung  
556 und Verkehrsentwicklung, den in den letzten Jahren eingeschlagenen Weg weiter  
557 gehen.

558

559 Bei der Fortentwicklung der Altstadt setzen wir auf eine intensive Zusammenarbeit  
560 mit der Altstadt-Initiative und dem Altstadtlabor.

561

562 Junge Menschen sollen sich in Mönchengladbach sicher fühlen. Dies gilt nicht nur im  
563 privaten Wohnumfeld sondern auch im Bereich der Altstadt. Freiheit und Sicherheit  
564 dürfen dabei nicht in ein Missverhältnis geraten. Dabei spielt aber nicht nur die ge-  
565 fühlte, sondern vor allem die tatsächlich nachweisbare Sicherheit eine entscheidende  
566 Rolle. In unseren Augen sind die derzeitigen Maßnahmen der Kameraüberwachung  
567 nicht zweckmäßig, erhöhen nur die gefühlte aber nicht die tatsächliche Sicherheit,  
568 verlagern im Zweifelsfall die Kriminalitätsschwerpunkte nur und greifen darüber hin-  
569 aus übermäßig in die informationelle Selbstbestimmung und damit in die Privatsphä-  
570 re der Altstadtbesucher und -besucherinnen ein. Die Kameraüberwachung in der Alt-  
571 stadt wollen wir daher kritisch prüfen.

572 Zur Attraktivitätssteigerung des Freizeit- und Lebensraumes Altstadt unterstützen wir  
573 die Einrichtung eines flächendeckenden offenen W-LAN-Netzes nach dem Freifunk-  
574 Prinzip.

575

576 Das Sammeln von Pfandflaschen ist in der Mönchengladbacher Innenstadt traurige  
577 Realität. Unsere langfristigen Anstrengungen liegen gemäß dem präventiven Poli-  
578 tikansatz selbstverständlich auf der Verhinderung der dazu führenden Umstände. Zur  
579 kurzfristigen Verbesserung der Situation wollen wir so genannte „Pfandringe“ an den  
580 relevanten Stellen anbringen.

581

582

583

584

585

586

587

588

589

590

591

592

593

594

595

596

597

598

599

600

601

602

603

604

605

606 **WILLKOMMEN IM STADTTEIL!**

607 **MITMACHEN UND SICH WOHLFÜHLEN**

608

609 Mutter, Vater, Kind. Dieses klassische Bild der Familie ist schon seit längerem im  
610 Wandel begriffen. Alternative Lebensentwürfe sind längst Realität geworden. Indivi-  
611 duelle Lebensplanungen schlagen sich dabei auch beispielsweise am Wohnungs-  
612 markt nieder. Das Leben in der Stadt ist für viele Erwachsene attraktiver geworden.  
613 Mönchengladbach hat als Stadt für diese Altersgruppe viel zu bieten. Die Altstadt  
614 erwacht langsam wieder zum Leben und dank einer beispielgebenden Bürgerbeteili-  
615 gung werden die Veränderungen gut angenommen.

616

617 Wie im Handlungskonzept Wohnen beschrieben wollen wir vorrangig die Sanierung  
618 und den Umbau von Wohnungen im vorhandenen Bestand forcieren und Fördermög-  
619 lichkeiten auch für Baugemeinschaften aufzeigen. Die Versiegelung neuer Flächen  
620 und die Schaffung von neuem Wohnraum müssen sich in einem verträglichen Rah-  
621 men bewegen.

622

623 In vielen Bereichen unserer Stadt haben sich mittlerweile Stadtteilgespräche etab-  
624 liert, die ganz unterschiedlich zusammengesetzt sind und die traditionellen Vereins-  
625 und Nachbarschaftsstrukturen ergänzen und einbeziehen. Das Engagement der  
626 Menschen in den lokal-verwurzelten Vereinen ist ein wertvoller Beitrag für das Zu-  
627 sammenleben in unserer Stadt. Die Pluralität dieser Formen der Bürgerbeteiligung ist  
628 der richtige Ansatz, um den Menschen ein Forum für ihren Einsatz im Quartier zu  
629 bieten. Der Dialog untereinander, mit der Politik und der Verwaltung bereichert unse-  
630 re Demokratie. Neben den rechtlichen Möglichkeiten in Form von Wahlen, Bürgerbe-  
631 gehren und Bürgerentscheiden stellen diese Gesprächsangebote eine sinnvolle Er-  
632 gänzung dar. Wir wollen die demokratische Mitwirkung der Einwohnerinnen und Ein-  
633 wohner weiter stärken.

634

635 Viele Menschen mit Migrationshintergrund fühlen sich in Mönchengladbach wohl. Sie  
636 gründen hier eine Familie, sie eröffnen hier ihr Unternehmen, sie gehen hier zur Ar-  
637 beit, sie zahlen hier ihre Steuern. Sie sind Teil unserer Gesellschaft. Zuwanderung ist  
638 für unsere Zukunft von großer Bedeutung. Wo könnte Integration besser gelingen als

639 im Quartier? Neue Nachbarschaftsbeziehungen entstehen und unsere Gesellschaft  
640 wird weltoffener. Integration ist keine Einbahnstraße, sondern erfordert ein gegensei-  
641 tiges aufeinander zugehen. Der Integrationsrat hat dazu einen großen Beitrag geleis-  
642 tet. Das kommunale Wahlrecht für Migrantinnen und Migranten bleibt für uns eine  
643 zentrale Forderung.

644  
645 Mönchengladbach ist vielfältig. Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Län-  
646 dern haben hier eine Heimat gefunden. Extremistische Bestrebungen, egal ob poli-  
647 tisch oder religiös motiviert, akzeptieren wir nicht und werden sie gemeinsam mit den  
648 zuständigen Behörden bekämpfen. Dabei werden wir die Mittel des demokratischen  
649 Rechtsstaates ausschöpfen. Aber uns ist auch bewusst: Versammlungsfreiheit und  
650 freie Meinungsäußerung sind Rechte, die durch das Grundgesetz der Bundesrepub-  
651 lik besonders geschützt werden. Die Ursachen für extremistische Bestrebungen sind  
652 vielfältig und müssen mit einer langfristigen Strategie gesamtgesellschaftlich be-  
653 kämpft werden. Dazu gehören eine stärkere Aufklärung und konkrete Hilfsangebote  
654 vor allem für junge Menschen und Multiplikatoren. Das Beratungstelefon „Riskante  
655 Wege“ in Kooperation mit Jugendverbänden, Kirchen, Moscheevereinen, Beratungs-  
656 stellen und der Polizei zählt für uns dazu.

657  
658 Gute Arbeitsbedingungen, sichere Arbeitsplätze und eine krisenfeste weil differen-  
659 zierte Branchenstruktur sind wichtige Faktoren im Wettbewerb der Städte. Hochwer-  
660 tige Arbeitsplätze in der Industrie und dem Dienstleistungssektor sind ebenso not-  
661 wendig wie Arbeitsplätze für niedrigqualifizierte Arbeitskräfte. Die Ansiedlung von  
662 neuen Logistikfirmen im Gewerbegebiet Güdderath leistet einen Beitrag zur Schaf-  
663 fung neuer Arbeitsplätze. Gleichzeitig ist eine effektive Wirtschaftsförderung gefragt,  
664 die mittelständische Unternehmen mit innovativem Potenzial nach Mönchengladbach  
665 holt.

666  
667 Die Entscheidung, das Jobcenter in gemeinsamer Aufgabenwahrnehmung von Stadt  
668 und Bundesagentur für Arbeit zu führen, war richtig. Durch effektive Nutzung der Mit-  
669 tel für die Kosten der Unterkunft für Programme der Beschäftigungsförderung von  
670 Langzeitarbeitslosen wollen wir der Stadt und dem Jobcenter eine aktive Rolle bei  
671 der Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen ermöglichen.

672

673 Die Arbeitsplätze und das Lebensumfeld in den Stadtteilen müssen sich den Bedürf-  
674 nissen auch von Menschen mit Behinderungen anpassen. Dies gilt für den Weg zur  
675 Arbeit genauso wie für die Grünanlagen im Viertel und die Freizeitmöglichkeiten in  
676 unserer Stadt. Hier wollen wir, unterstützt von Betroffenen, Barrieren für Menschen  
677 mit Behinderungen abbauen.

678  
679 Bezahlbare Gebühren für Wasser, Energie und Müllentsorgung sind Ziel unserer Po-  
680 litik. Die SPD hat maßgeblich dazu beigetragen, dass durch Abschluss neuer Ent-  
681 sorgungsverträge die Müllgebühren ab 01.01.2015 um ca. 27 Prozent, die Straßen-  
682 reinigungsgebühren um ca. 8 Prozent sinken werden. Darüber hinaus will die SPD  
683 spätestens ab 01.01.2016 eine 100% städtische Gesellschaft (GEM) als Entsorger.  
684 Nur mit einer städtischen GEM haben die Bürgerinnen und Bürger durch den Stadtrat  
685 einen unmittelbaren Einfluss auf die zukünftigen Gebühren. Nach der Kommunalisie-  
686 rung der GEM wollen wir den GEM-Vertrag ändern, die Gewinnmarge der GEM re-  
687 duzieren und dadurch eine weitere Gebührenentlastung für Privathaushalte, Betriebe  
688 und die Stadt erreichen.

689  
690 Mönchengladbachs energiepolitische Zukunft liegt in der Region. Durch aktive Ko-  
691 operationen mit den umliegenden Städten und Kreisen wollen wir die Energiewende  
692 mitbestimmen. Die Erzeugung von Strom aus regenerativen Energien müssen wir in  
693 der Region weiter stärken. Mit der Bürgersolargenossenschaft ist hierbei ein wichti-  
694 ges Signal gesetzt worden. Mit der Einrichtung eines Lehrstuhls an der Hochschule  
695 Niederrhein hat die NEW dazu beigetragen, Mönchengladbach als Ort der Forschung  
696 und Entwicklung in Fragen der Energieeffizienz zu etablieren. Den Zielen des Klima-  
697 schutzkonzeptes fühlen wir uns verpflichtet. Die Reduzierung des Energieverbrauchs  
698 sowie der Umstieg auf klimafreundliche und nachhaltige Verkehrsmittel wie Rad, Bus  
699 und Bahn gehören zu den umzusetzenden Maßnahmen. Angebote wie Car-Sharing  
700 und die bessere Verbindung von Rad-, Bus- und Bahnverkehr zählen ebenso dazu.

701  
702 Mit der Sanierung von Sportstätten sind wir in den letzten Jahren gut vorangekom-  
703 men. Eine moderne Sportpolitik orientiert sich an den veränderten Bedürfnissen der  
704 Menschen. Der Sport wird vielfältiger und älter. Neben den klassischen Sportverei-  
705 nen wollen wir daher auf neue Trends reagieren und unsere Sportstätten für ein brei-

706 tes Publikum öffnen. Dabei orientieren wir uns gemeinsam mit dem Sportsportbund  
707 an unserer Sportstätten- und Sportentwicklungsplanung.

708

709

710

711

712

713

714

715

716

717

718

719

720

721

722

723

724

725

726

727

728

729

730

731

732

733

734

735

736

737

738

739

740 **ÄLTERWERDEN IM QUARTIER –**

741 **TEILHABE IST KEINE FRAGE DES ALTERS**

742

743 Unsere Gesellschaft wird älter und vielfältiger. Immer mehr Menschen, die das Ar-  
744 beitsleben beendet haben, zählen sich nicht zum „alten Eisen“. Wenn dann aber  
745 durch Krankheit oder nachlassende Kraft das Leben beschwerlicher wird, darf dies  
746 nicht zu einer Einschränkung der Selbständigkeit führen. Die Selbstorganisation  
747 spielt dabei gerade für ältere Frauen und Männer eine große Rolle. Durch einen gu-  
748 ten, altersgerechten Nahverkehr, der auch die umliegenden Städte und mit der Bahn  
749 auch Ziele außerhalb unserer Region komfortabel erschließt, wird die Mobilität auch  
750 im Alter erhalten. Individuelle Mobilität kann auch durch alternative Modelle von  
751 Fahrdiensten ermöglicht werden.

752

753 Das Quartier als Ort der täglichen Begegnung und der guten Nachbarschaft rückt im  
754 Alter noch mehr in den Fokus. Einzelhandel, Treffpunkte und Naherholungsmöglich-  
755 keiten in unmittelbarer Nähe sowie ein sicheres Wohnumfeld werden immer wichti-  
756 ger. Das gleiche gilt für die Sicherheit im öffentlichen Straßenraum. Sowohl die Ge-  
757 schwindigkeit der Fahrzeuge in Wohngebieten als auch die Straßenaufteilung zwi-  
758 schen Fußgängern, Radfahrern und Autos muss den Schutz der Verkehrsteilnehmer  
759 gewährleisten. Wir brauchen eine menschenfreundliche Stadt! Die autogerechte  
760 Stadt war gestern! Dies nutzt Kindern und Jugendlichen genauso wie Erwachsenen  
761 und Älteren.

762

763 Erholungsinseln, Ruheplätze und öffentliche Treffpunkte sollen die Aufenthaltsquali-  
764 tät unserer Quartiere erhöhen und zu einer Belebung der Stadt beitragen. Der Rück-  
765 zug in die eigene Wohnung soll für ältere Menschen kein Zwang aus Mangel an Al-  
766 ternativen sein. Die Wohlfahrtsverbände übernehmen hier eine wichtige Funktion für  
767 das Miteinander gerade von Seniorinnen und Senioren.

768

769 Die Teilhabe am öffentlichen Leben schließt auch Sport und kulturelle Angebote mit  
770 ein. Sportanlagen in Wohnortnähe eröffnen es auch älteren Menschen, sich fit zu  
771 halten. Die Museen und das städtische Gemeinschaftstheater bieten ein abwechs-  
772 lungsreiches und bezahlbares Programm. Beispiele aus anderen Städten, unter an-

773 derem das Projekt „Kulturpforte“, zeigen dies. Hier ist Kreativität gefragt, um auch  
774 Seniorinnen und Senioren mit einer geringen Rente den Zugang zur Kultur zu ermög-  
775 lichen.

776  
777 Unsere Volkshochschule, das Bildungswerk der Generationen und viele weitere Ein-  
778 richtungen ermöglichen es, lebenslang zu lernen. Diese Institutionen wollen wir in  
779 ihrem Bestand erhalten und weiterentwickeln.

780  
781 Für viele ältere Menschen rückt die ehrenamtliche Tätigkeit für die Gesellschaft in  
782 den Mittelpunkt. Die Einbringung von Erfahrungen eines Lebens und das große En-  
783 gagement begrüßen wir ausdrücklich und wollen Menschen unterstützen, ehrenamt-  
784 lich in unserer Stadt tätig zu sein.

785  
786 Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben muss sich ebenfalls in der politischen Teil-  
787 habe niederschlagen. Ähnlich wie bei Jugendlichen müssen wir untersuchen, welche  
788 Form der Partizipation für ältere Menschen in Mönchengladbach ansprechend ist.  
789 Die Einrichtung eines Seniorenbeirates ist insbesondere zu prüfen.

790  
791 Moderne und gut erreichbare Krankenhäuser sind gerade für ältere Menschen von  
792 großer Bedeutung. Eine gute Versorgung ist ein Muss für eine Großstadt wie Mön-  
793 chengladbach.

794  
795 Die Pflege hat sich in den zurückliegenden Jahren deutlich verändert. Immer mehr  
796 Menschen wollen möglichst lange in den eigenen vier Wänden leben. Eine gute Inf-  
797 rastruktur in den Quartieren unterstützt diesen Wunsch. Veränderungen am Woh-  
798 nungsmarkt ermöglichen dies. Barrierefreie Wohnungen werden zunehmend errichtet  
799 bzw. im Bestand umgebaut. Generationsübergreifende Wohnprojekte, wie aktuell  
800 von der städtischen Kreisbau in der Rheydter Innenstadt geplant, werden wir stärken.  
801 Neue Formen der Pflege und Betreuung kommen auch in Mönchengladbach auf.  
802 Neben den klassischen Pflegeeinrichtungen, die auch zukünftig ihren Platz in unse-  
803 rer Stadt haben werden, entwickeln sich alternative Wohnmodelle. Als Politik wollen  
804 wir diesen Prozess positiv begleiten und Sorge dafür tragen, dass die Menschen  
805 selbstbestimmt und in Würde altern können.

806

807 **EINE STARKE SOZIALDEMOKRATIE –**  
808 **GUT FÜR MÖNCHEGLADBACHS ZUKUNFT**

809

810 Dafür steht die SPD:

811

812 • Wir werden den Weg des Haushaltsausgleichs und der Entschuldung konsequent  
813 weiter beschreiten.

814

815 • Beste Bildung, Betreuung und Ausbildung werden wir für alle Menschen ermögli-  
816 chen. Die Hochschule als Ideenmotor für unsere Region werden wir stärken.

817

818 • In unserer Stadt werden wir gute Arbeitsplätze sichern und neue Betriebsansied-  
819 lungen hinzugewinnen.

820

821 • Menschen mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam Lernen, Leben und Ar-  
822 beiten können. Wir werden ein Handlungskonzept auf den Weg bringen.

823

824 • Jungen Familien wollen wir sichere Arbeitsplätze, bezahlbaren Wohnraum und  
825 attraktive Freizeitmöglichkeiten bieten.

826

827 • Wir stärken die Prävention und werden kein Kind zurück lassen.

828

829 • Spielräume für Gebührenentlastungen werden wir nutzen.

830

831 • Die Stadtentwicklung werden wir an den Bedürfnissen der Menschen ausrichten.

832

833 • Die Leitlinien unsere Verkehrspolitik sind Sicherheit, Lärmschutz, saubere Luft,  
834 die Stärkung des Radverkehrs und ein attraktiver Nahverkehr.

835

836 • Wir werden die lokale Politik für die demokratische Mitwirkung der Bürgerinnen  
837 und Bürger weiter öffnen und Entscheidungen transparent machen.